

Berlin, Sonnabend,

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mt.

Für Frankreich, Belgien, England, Schwiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Endung 20 Mt. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Kamm in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Eine Street E. C., Romie & Co. in London, 19 Grenham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 10. December 1892.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hôtels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Beziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Perforations-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarisch Uebersichten.

Inserions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamezeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Noch einmal die Emser Depesche.

In den vielfachen Erörterungen, zu denen die Emser Depesche vom 13. Juli 1870 neuerdings Anlaß gegeben hat, sind die damaligen Aeußerungen der officiellen und officiellen Besse der beiderseitigen Regierungen in eingehender Weise wieder in Erinnerung gebracht worden. Nur ein hervorragendes Organ, das die Preussische Regierung zu jener Zeit besaß, hat, falls wir nicht übersehen haben, nicht die verdiente Beachtung gefunden. Wir meinen die „Provinzial-Correspondenz“, die damals auf der Höhe ihrer Thätigkeit stand, von der sie sich allmählich verabschiedete, als der langjährige Leiter zu Anfang der achtziger Jahre schwer erkrankte und die neue Zeitung es nicht mehr verstand, die intimen Beziehungen zur Regierung in bisheriger Umfang aufrecht zu erhalten. Die Aeußerungen der „Provinzial-Correspondenz“ zu der in Rede stehenden Frage verdienen aber um so mehr der Beachtung, als das einmal wöchentlich erscheinende ministerielle Blatt bekanntlich immer am Mittwoch Nachmittag ausgegeben wurde und der 13. Juli 1870 gerade auf einen Mittwoch fiel. Die betreffende Nummer, die also der wochenspezifischen Erinnerung Nummer der 13. Juli Zeitung, die die sogenannte Emser Depesche enthielt, nur um wenige Stunden vorausging, erschien nun an diesem Tage nur in halbem, weitestem Umfang, war aber durch ihren Inhalt, der sich von einigen kleineren Mittheilungen abhob, ausschließlich mit der brennenden Tagesfrage beschäftigte, von hervorragender Bedeutung. In einem Leitartikel wurde zunächst Frankreichs Verhalten in der Spanischen Frage, kurz, aber mit nicht mißzuverstehendem Nachdruck erörtert. Er gab im Eingange der im Deutschen Volk durch das herausfordernde Vorgehen der Französischen Regierung hervorgerufenen Stimmung mit folgenden Worten Ausdruck:

„Die Geduld des Deutschen Volkes ist durch die Behandlung, welche die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern für den Spanischen Thron in Frankreich erfahren hat, auf eine schwere Probe gestellt worden; aber so groß die Geduld war, so tief ist auch die gerechte Entrüstung über den beleidigenden, selbst drohenden Ton, der jenseit des Rheins bei dieser Gelegenheit angeschlagen worden ist.“

Sodann führte der Artikel weiter aus, daß der Preussische Staat und der König mit der Spanischen Thronfrage durchaus nichts zu schaffen gehabt habe und alle Entscheidung und Verantwortung von vornherein ausschließlich bei der Spanischen Regierung und bei dem Prinzen von Hohenzollern geruht habe, der, so hoch gestellt er sei, doch nur ein Privatmann sei. Wenn dieser inzwischen auf die Thronbesteigung verzichtet habe, so habe er bei dieser Ablehnung ebenfalls nur innerhalb seiner selbstständigen persönlichen Berechtigung gehandelt, wie bei der vorherigen Annahme. Ob die Französische Erregung durch die Entschliessung des Prinzen beschwichtigt sein werde, müsse der weitere Erfolg lehren. Daran schlossen sich noch die im Druck hervorgehobenen, auch durch ihre Bezugnahme auf andere Mächte bedeutungsvollen Worte: „Deutschland ist glücklicher Weise in der Lage, diesen Erfolg ruhig abzuwarten und den Entschliessungen jedes seiner Nachbarn, wo es auch sei, ohne sonderliche Verlegenheit entgegenzutreten zu können.“

Diesem Leitartikel folgte in dem halbmonatlichen Blatt eine Wiederabgabe der Erklärungen, die der Herzog von Gramont und Olivier in der Französischen Kammer über die Hohenzollernsche Candidatur abgegeben hatten, und eine kurze Besprechung derselben, sowie das Citat einer Aeußerung „eines der vertrautesten Blätter des Französischen Ministeriums“, in der es u. A. hieß:

„Heute ist die Entfaltung des Prinzen Leopold auf den Spanischen Thron nicht mehr anders als ein Wunsch, was wir verlangen müssen und was uns heute befriedigen kann, wäre die formelle Verzichtserklärung und die absolute Ausföhrung des Prager Friedens seinem Wortlaut und Geiste nach, d. h. die Freiheit der Selbstbestimmten Staaten, die Räumung der Festung Mainz, welche zum Frieden gehört, das Aufheben eines jeden militärischen Einflusses jenseit des Rheins und die Regulirung des Artikels V mit

Dänemark. Dies sind die einzigen Garantien, die uns beschreiben könnten, und wenn man sie nur nicht gewährt, so können unsere Forderungen nur größer werden.“

Diese unverkämpften Auslassungen eines Organs der Französischen Regierung über den König u. s. w., die aber, namentlich die zweite, diesmal eine hervorragende Bedeutung hatten. Sie lauteten:

„Unser König hat in der letzten Woche ungeachtet seiner nur eine überaus angelegentlich Thätigkeit zu sich gehabt. Täglich hatte der Monarch, abgesehen von der regelmäßigen Militair- und Civilvorträgen, wiederholt Konferenzen mit dem in Emz anwesenden Botschafter des Norddeutschen Bundes in Paris, Baron von Werther, und dem Französischen Botschafter, Grafen Benedetti, sowie mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, dem Virkl. Geh. Legationsrath Noeten, und unterhielt nach allen Seiten eine umfangreiche schriftliche und telegraphische Correspondenz.“

Der Bundeskanzler Graf Bismarck war angezogen der Dringlichkeit der politischen Verhältnisse vor der Emser Depesche, um sich dem Kaiser zu erklären, um über die wünschenswerthe Einberufung des Reichstages Vortrag zu halten. Graf Bismarck folgte, indem er die begonnene Karlsbader Cur unterbrach, unverweilt dem Rufe des Königs und traf am Dienstag Abend von Barmzin in Berlin ein, wo er sofort eine Besprechung mit dem Kriegsminister und dem Minister des Innern hatte, und am Mittwoch früh die Reise nach Emz fortzusetzen beabsichtigte. Nachdem jedoch am Abend ein Telegramm der Botschaft in Paris hier eingegangen war, nach welchem der borbige Spanische Gesandte dem Herzog von Gramont amtlich den Bericht auf die Hohenzollernsche Candidatur angezeigt hat, gab Graf Bismarck unter den veränderten Umständen die weitere Reise nach Emz auf und gedachte heute nach Barmzin zurückzukehren.

Die letzten Worte dieser Mittheilung zeigen, daß Bismarck keineswegs am Mittag — die „Provinzial-Correspondenz“ wurde immer erst gegen 1 Uhr geschlossen — die Absicht hatte, Frankreich um jeden Preis in den Krieg zu treiben, sondern daß er erst durch die am Nachmittag eingetroffene, jetzt erst durch den Grafen Caprivi veröffentlichte Depesche des Königs, die der Emser Depesche zur Unterlage diente, die Ueberzeugung gewann, daß eine Beilegung des Zwistes nicht mehr möglich und, nachdem sich die Situation so zugeigelt hatte, auch im Interesse der bestellten Ehre Deutschlands nicht mehr wünschenswerth sei.

An diese beiden Mittheilungen reihte sich dann schließlich noch die kurze Notiz an:

„Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat sich zu Sr. Majestät dem Könige nach Emz begeben.“

Die in später Stunde am Dienstag erfolgte Abreise des Ministers wurde erst am Mittwoch Nachmittag durch die vorstehende Mittheilung der „Prov.-Corr.“ bekannt und wurde in seiner Bedeutung von den unterrichteten Kreisen voll gewürdigt. Denn es war bekannt, daß Graf Eulenburg i) wie er später zur Unterzeichnung von dem gemeinräthigen Ministerpräsidenten bezeichnet wurde) dem König persönlich besonders nahe stand und auf ihn von großem Einfluß war. Er war offenbar befaßt, die Anwesenheit des Grafen Bismarck, der mit ihm ja, wie oben mitgeteilt worden, gleich nach seiner Ankunft in Berlin eine Unterredung hatte, beim Kaiser zu erreichen. Viele meinten daher, daß er, falls der König eine so große Nachsichtigkeit den Französischen Unternehmlichkeiten gegenüber zeigen würde — was, wie jetzt durch die Mittheilung der Depesche des Königs durch den Grafen Caprivi erwiesen ist, durchaus nicht der Fall gewesen — dem Könige ein „Danke“, werde hat!“ zuzufügen sollte.

Telegramme.

Wärwalde i. Pom., 9. December. (C. T. C.) Amtliches Wahlergebniß. Bei der heutigen Landtagswahl im 6. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Gohlin (Kuselitzin, Belgard) an Stelle des in das Barenthaus berufenen Majors a. D. v. Reich-Biegora wurde Freiherr v. Müntigerode-Kroffitzin (conserv.) mit 186 von 191 Stimmen gewählt.

Hannover, 9. December. (C. T. C.) Der Kaiser arbeitete heute Vormittag in seinem Zimmer. Als der Männergesangsverein später wieder vortrug, erschienen der Kaiser und hat um die „Sturmbegeisterung“ von Duerner. Auf Wunsch der Kaiserin sang der Verein das Alt-Niederländische Lied: „Komm, o komm, helbes Mädchen.“ Sr. Majestät unterhielt sich auf das Leutlichste mit dem Musikdirector Bunte und sprach seinen Dank für die Vorträge aus. Um 10 Uhr verließ der Kaiser das Schloß und begab sich nach der Kaiserin des Königs Manen-Regiments (1. Hannoverisches) Nr. 13. Gleich darauf begab sich Ihre Majestät nach dem Provinzialmuseum, besichtigte die Marktkirche und fuhr sodann nach dem Bahnhofe, wo sie sich zwischen der Kaiserin eingetroffen war. Nachdem sich die Majestäten auf das Herzliche von einander verabschiedet hatten, trat die Kaiserin um 12 Uhr 10 Min. die Rückreise nach Potsdam an, während der Kaiser um 12 Uhr 20 Min. nach Springe weiterfuhr.

Zaunpark, 9. December. (C. T. C.) Der Kaiser feierte um 4 1/2 Uhr Nachmittags von der Jagd zurück. Die Jagdbeute war eine außerordentlich reiche. Abends 7 Uhr findet eine Abendstafel im Jagdschloß statt.

Leipzig, 9. December. (C. T. C.) Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des bei dem ehemaligen Banquier Maas-Göhlstrandung angefaßt gewordenen Procursisten Grewolds, der am 4. Juni d. J. vom Landgericht II Berlin wegen Theilnahme an den Unterschlagungen des Maas zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Wien, 9. December. (C. T. C.) Abgeordnetenhause. Der Abgeordnete Dipault (national-conservativ) legt unter dem Beifall der Antifemiten und des Centrums gegen eine an den Präsidenten des Hauses gerichtete Eingabe des Vereins zur Abwehr des Antifemismus Verwahrung ein, weil dies als eine Einmischung in die internen parlamentarischen Verhältnisse angesehen sei.

Wien, 9. December. (C. T. C.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister Dr. Steinbach ein bis Ende März u. J. laufendes dreimonatliches Budgetprovisorium vor.

Wien, 9. December. (C. T. C.) Eine Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Belgard zufolge wird die Skulpturina am 28. December a. St. (9. Januar) aufgestellt werden. Die Neuwohnen sollen in der zweiten Hälfte des Februar stattfinden.

Paris, 9. December. (C. T. C.) Wie aus Deputirtentreisen verlautet, wird das Cabinet die Mittheilung der Gerichtsacten an die Panama-Untersuchungs-Commission nicht verweigern, jedoch unter der Bedingung, daß die Commission über die Mittheilungen strengstes Stillschweigen beobachte. Jedemfalls soll die Verantwortlichkeit gedeckt sein, wenn irgend Etwas in die Öffentlichkeit kommen sollte, was den Lauf der Gerechtigkeit hindern und die Vertheidigung der Angeklagten erschweren könnte. Die Angelegenheit des Französisch-Schweizerischen Handelsabkommens soll, wie verlautet, in ein Stadium getreten sein, welches zu der Hoffnung auf ein den Wünschen der beiden Länder entsprechendes parlamentarisches Ergebniß berechtigt.

Dies ist heute starker Schneefall eingetreten. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amtliche Nachrichten.

Der König hat dem Präsidenten des Bundesamts für das Heimathwesen, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Weymann zu Berlin die Königlich-Krone zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Rechtsanwält und Notar, Justiz-Rath Eduard Müller zu Wienhausen dem Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem evangelischen Lehrer und Küster Wendler zu Mörse im Kreise Gifhorn den Adler der In-